



Waldkindergarten Bad Aibling

Die Natur als Bildungsraum für Kopf, Herz und Hand

Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

Waldkindergarten Bad Aibling
Ghersburgstraße 31
83043 Bad Aibling

Stand: 01.05.2024

Ansprechpartnerin

Ulrike Blank, Regionalleitung
Elsässer Straße 30 Rgb.
81667 München
Tel: +49 89 2154623 7698
Ulrike.Blank@jh-obb.de



„Stellen wir uns vor, wir müssten einige Kilometer über eine schnurgerade, ebene, Betonbahn gehen.

Am Ende der Strecke werde ermattet sein.

Wie anders wird es uns bei ner Wanderung durch einen Wald ergehen! Da sind verschlungene Pfade. Es geht über Stock und Stein. Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnsale. Das Licht ist dämmrig. Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein. Ganz Nase. Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden. Seltsame Geräusche von überall her. Vogelstimmen.

Am Ende des Weges sind w erfrischt, fast wie neugebore Was war geschehen? Im Wa war ich mit Körper, Seele un len Sinnen voll beansprucht kleine, mit Hindernissen ver Wagnisse. [...]

Wo kein Wagnis, da kein Gewinn, wo kein Spiel, da kein Leben.“

- Hugo Kükelhaus -



¹ Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>



Inhaltsverzeichnis

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung Waldkindergarten Bad Aibling..	6
1.1	Unser Träger stellt sich vor	6
1.1	Das Leitbild	6
1.2	Der gesetzliche Auftrag.....	7
1.3	Die Geschichte unseres Waldkindergartens und Allgemeines.....	8
1.4	Lage, Struktur, Einzugsgebiet	8
1.5	Zielgruppe – Die Kinder.....	8
2	Die Struktur des Waldkindergartens.....	9
2.1	Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	9
2.2	Das Gelände.....	9
2.3	Personelle Ausstattung	11
2.4	Anmeldeverfahren.....	11
2.5	Extreme Wetterlagen und Schutzraum.....	11
3	Wirkungsstätte Natur.....	12
3.1	Die menschliche Entwicklung.....	12
3.2	Die Bedeutung von Naturerfahrung.....	12
3.5	Der naturpädagogische Ansatz.....	12
4	Orientierungen, Grundsätze und Prinzipien unseres Handelns	14
4.1	Welchen Stellenwert hat für uns die Bildung und Erziehung in unserem Waldkindergarten?.....	14
4.2	Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft	14
4.3	Unser Bild vom Kind.....	15
4.4	Erziehungspartnerschaft - Bildungsfamilie.....	16
4.5	Die Rechte der Kinder.....	16
4.6	Unser Ansatz.....	17
4.7	Inklusion – Vielfalt als Chance.....	17
4.8	Schutzkonzept.....	18
5	Übergänge des Kindes (Transitionen).....	18
5.1	Eingewöhnung - Begleitung des Übergangs von der Familie in die Kindertageseinrichtung	19
5.2	Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule.....	19
5.3	Sprachliche Vorbereitung (Vorkurs Deutsch).....	20
6	Unsere pädagogische Arbeit	21
6.1	Basiskompetenzen entwickeln – das Ziel unserer pädagogischen Arbeit	21
6.1.1	Personale Kompetenzen.....	21
6.1.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	23
6.1.3	Lernmethodische Kompetenz.....	24
6.1.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....	26



6.2	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	26
6.3	Sozial – emotionale Entwicklung	26
6.3.1	Selbstbewusstsein	27
6.3.2	Selbständigkeit.....	28
6.4	Umwelt und Natur	28
6.5	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	29
6.6	Unsere Waldregeln	30
6.7	Tagesablauf	31
6.8	Altersmischung der Kinder im Waldkindergarten.....	31
6.9	Das einzelne Kind in der Gruppe.....	31
6.10	Partizipation des Kindes in unserem Waldkindergarten.....	31
6.11	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	32
6.12	Dokumentation – Transparenz für Eltern.....	32
6.13	Die pädagogische Planung in unserem Waldkindergarten.....	32
7	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	34
7.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen, Freispiel, Angeboten und Projekten	34
7.1.1	Das Spiel – die kindliche Lernform	34
7.1.2	Pädagogische Angebote und Projekte	34
7.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	34
7.2.1	Gesundheit.....	34
7.2.2	Wertorientierung und Religiosität	35
7.2.3	Sprache und Literacy	36
7.2.4	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	36
7.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	37
7.2.6	Informations- und Kommunikationstechniken, Digitale Medien.....	38
8	Die Zusammenarbeit im Team	39
8.1	Wie arbeitet die Leitung?.....	39
8.2	Wie werden Entscheidungen getroffen?.....	39
8.3	Welche Zuständigkeiten gibt es bei uns?	40
8.4	Organisation von Dienst- und Teambesprechungen.....	40
8.5	Einführung neuer Mitarbeiter*innen.....	40
8.6	Die Zusammenarbeit mit Praktikantinnen und Praktikanten.....	40
8.7	Die Zusammenarbeit mit Wirtschaftskräften.....	40
8.8	Zusammenarbeit der Mitarbeitenden.....	41
8.9	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	41



8.9.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	41
8.9.2	Wie vermitteln wir unsere Bildungsarbeit an die Eltern?.....	42
8.10	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	43
8.10.1	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	43
8.10.2	Interdisziplinäre Zusammenarbeit	44
8.10.3	Öffnung nach außen – wie wir unseren Waldkindergarten in der Öffentlichkeit darstellen	44
8.11	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen (Sicherstellung des Kindeswohls)	44
9	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	46
9.1	Qualität aus Kindersicht	46
9.2	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	46
10	Anmerkung.....	47



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung Waldkindergarten Bad Aibling

1.1 Unser Träger stellt sich vor

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist Teil des Wohlfahrtsverbands der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und in einigen Landkreisen Oberbayerns.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt.

Basis ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies Kindern vorleben und weitergeben. Die Förderung von eigenständigem Arbeiten ist für uns selbstverständlich.

1.1 Das Leitbild

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte und Teil des Diakonischen Werkes Rosenheim. Unser besonderer Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit Kindern im Alter von ca. drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule, ungeachtet ihrer Nationalität, ihres Glaubens, ihrer sozialen Herkunft und ihres Kulturkreises.

Die Kindheit verstehen wir als eine Lebensspanne mit besonderer Bedeutung. Das Kind sehen wir dabei als eigene Persönlichkeit mit seinen ganz besonderen Stärken und Talenten und einer ganz individuellen Lebensgeschichte.

Wir begegnen jedem Kind und seiner Familie mit Wertschätzung und Vertrauen und geben dem Kind Geborgenheit. So kann es Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Selbstwertgefühl entwickeln.

Das Leitmotiv der Diakonie

KIND SEIN
entdecken
erfahren
erleben

ist uns sehr wichtig. Das Tun der Kinder und unsere Begleitung dabei sollen von Freude und Spaß daran geprägt sein.

Wir nehmen die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst und verstehen uns als ihre Partner in der Erziehung. Ein intensiver Austausch über Erziehungsvorstellungen / -erwartungen usw. ist Bestandteil der Erziehungspartnerschaft.

Die Kinderkrippe arbeitet familienergänzend und -unterstützend. Ziel ist es, den Kindern umfassende adäquate Entwicklungsmöglichkeiten in physischer, psychischer und intellektueller Hinsicht zu bieten. Hierbei kommt dem Betreuungspersonal und den Eltern eine



besondere Bedeutung zu, da sich die positive Erfahrung in der Kontaktaufnahme zu den Erwachsenen in diesem Alter äußerst prägend auf das spätere Sozialverhalten auswirkt.

1.2 Der gesetzliche Auftrag

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers. In ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung:

- das Bundesgesetz SGB VIII (Sozialgesetzbuch/SGB, Achtes Buch/ VIII, Kinder- und Jugendhilfe)
- das Landesgesetz BayKiBiG (Bayerischer Kinderbildungs- und -betreuungs-gesetz),
- die AVBayKiBiG als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit und
- das BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz)

Folgende Paragraphen des oben genannten Bundesgesetzes SGB VIII sind für die Kinderbetreuung wesentlich:

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung
- § 5 Wunsch- und Wahlrecht
- § 8a und 8b Schutzauftrag in der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung
- § 22ff Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- §24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- § 45 Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung
- § 47 Meldepflichten
- § 80 Jugendhilfeplanung

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar. Als ganzheitliche Komponente ergännen seit 2012 die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBI) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie heben insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ab.

Zudem findet das Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG) Anwendung. Ziel ist es, Migrant*innen zu integrieren. Darunter fallen z.B. der Erwerb der deutschen Sprache und das Ergreifen guter Bildungschancen. Hier liegt der Auftrag des pädagogischen Personals. Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte Kinder in ihrer Sprachkompetenz zu stärken und ihnen bestmögliche Bildung zu gewährleisten, unabhängig ihrer Herkunft. Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit eine Kindertagesstätte grundsätzlich ihre Betriebserlaubnis erhält.

Dazu zählen:

- Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung und
- Unfallverhaltensvorschriften nach KUVB
- das Infektionsschutzgesetz,



- die Biostoffverordnung,
- die Lebensmittelhygieneverordnung,
- das Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheits- sowie Jugendarbeitsschutzgesetz und
- die Bayerische Bau- plus die Brandschutzverordnung.

1.3 Die Geschichte unseres Waldkindergartens und Allgemeines

2020 Kam in Bad Aibling die Idee auf, einen Waldkindergarten zu eröffnen. Die Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern bewarb sich um die Trägerschaft und bekam den Auftrag einen Waldkindergarten zu planen. Im Herbst 2022 nimmt der Waldkindergarten Bad Aibling die ersten Kinder auf.

Als Bildungseinrichtung des der Jugendhilfe Oberbayern leben und vermitteln wir das christliche Menschenbild und dessen Werte. Wir sind eine vielfältige und lebendige Gemeinschaft, unabhängig von unserer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft. Dieses Miteinander ist geprägt von Respekt, Offenheit, Toleranz, Wertschätzung und Transparenz.

1.4 Lage, Struktur, Einzugsgebiet

Der Waldkindergarten Bad Aibling liegt auf dem Gelände Milchhäusl-Straße Ecke Ghersburgstraße. Unser Areal ist eine Wiese mit angrenzendem Baumbestand und einem kleinen Bachlauf. Es bietet viel Platz zum Bewegen, Erkunden und Gestalten. Ein Container bietet Schutz vor schweren Wetterlagen. Ein Mehrzweckraum in Berbling bietet uns eine Möglichkeit, bei gesundheitsgefährdenden Wetterlagen oder unwetterbedingten Begehungsverbot des Geländes, die Kinder sicher zu betreuen.

In der Nähe befinden sich landwirtschaftliche Nutzflächen sowie eine Rinderweide. Die umliegenden Wiesen grenzen an ein Wohngebiet und eine Rehabilitationsklinik. Fußläufig erreichbar ist eine große Hotelanlage.

In unserer eingruppigen Einrichtung werden maximal 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

1.5 Zielgruppe – Die Kinder

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen kommen aus ganz Bad Aibling. Die familiären Strukturen und Lebensweisen sind sehr vielfältig. Alle Kinder sind willkommen.



2 Die Struktur des Waldkindergartens

Folgend werden die Rahmenbedingungen des Kindergartens beschrieben.

2.1 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Unser Waldkindergarten ist von Montag bis Freitag von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet.

Unser Tag für Kinder die nicht bis zum Nachmittag bleiben

Bringzeit

Ab 08:00 Uhr bis 08:25 Uhr

Abholzeit Mittag

Ab 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr

Unser Tag für Kinder die bis zum Nachmittag bleiben

Bringzeit

Ab 8:00 Uhr bis 8:25 Uhr

Abholzeit

Ab 13:15 Uhr bis 14:00 Uhr

Unser Waldkindergarten ist an allen gesetzlichen Feiertagen sowie an den im jeweiligen Schließzeitenplan angegebene Tagen geschlossen. Die Einrichtung schließt bis zu 30 Tage im Jahr.

2.2 Das Gelände

Unser Waldkindergarten bietet den Kindern die Freiheit der Natur. Unendliche Spielmöglichkeiten, zahlreiche Sinneseindrücke und Herausforderungen, die das Leben in und mit der Natur bereichern, bieten vielfältige Entwicklungs- und Bildungsimpulse für die Kinder.



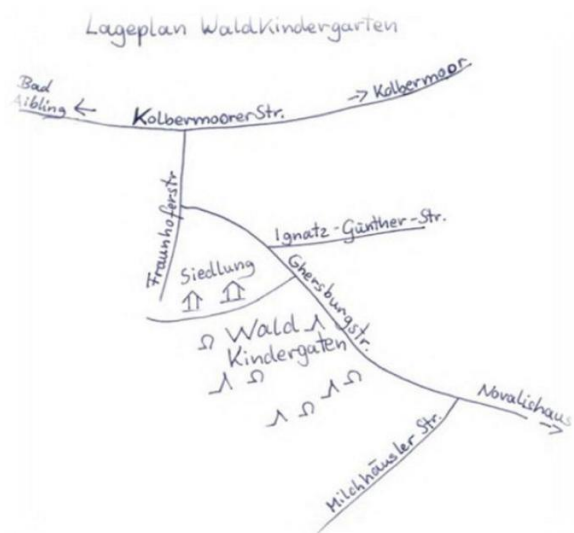
2

² Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>



Hier verbringen die Kinder die gesamte Be-
treuungszeit. Das Gelände ist teilweise durch
benachbarte Weidezäune abgegrenzt und
zum Baumbestand und zum Bachlauf hin of-
fen. Baumstämme bieten Sitz und Bewe-
gungsanregungen.

Zentraler Punkt ist unsere Feuerstelle. Der
Sitzkreis ist durch ein Tarp wettergeschützt
und bietet uns die Möglichkeit gemütlicher
Runden.



3



Vor Ort steht ein Container als Lagerraum zur Verfügung, der gleichzeitig als Notunterschlupf im Falle plötzlich auftretender Wetterlagen dient. Dieser ist mit einem Ofen zum Heizen ausgestattet. Der Raum verfügt über Regale mit verschiedensten Materialien und Alltagsgegenständen.

Von außen ist eine Bio-Toilette erreichbar. Den Strom gewinnt der Waldkindergarten aus einer Photovoltaikanlage. Wasser für den täglichen Gebrauch entnimmt der Kindergarten einem Hydranten auf dem Gelände. Es ist nicht zum Trinken geeignet. Bei Frost lagert Wasser in

³ Zeichnung und Plan kostenlos zur Verfügung gestellt von: Sinnesbichler, Gracia 09/2022



Kanistern. Es gibt einen kleinen Waschplatz, an dem die Kinder ihre Hände vor den Mahlzeiten waschen können.

Für den Schutz vor extremen [Wetterlagen](#) steht den Kindern und Fachkräften ein Aufenthaltsraum des Kindergarten Berbling zur Verfügung.

2.3 Personelle Ausstattung

Unser Team besteht aus zwei pädagogischen Fach- Ergänzungs- und Hilfskräften. Eine Fachkraft hat die Leitungsfunktion inne. Zusätzlich stehen administrative Ressourcen zur Verfügung.

Wir sind ein vielfältiges, professionelles Team, das sich regelmäßig und zeitgemäß fortbildet. Unser anerkennender und wertschätzender Umgang ist geprägt von Offenheit, Ehrlichkeit und Freude am gemeinsamen Tun. Durch die Stärken und Ressourcen jedes einzelnen Mitarbeitenden begleiten wir die Kinder in ihrem Bildungsalltag alters- und entwicklungsangemessen. Wir arbeiten im Bezugserziehersystem

Reflexion und Austausch sowie der fachliche Dialog im Team gehören grundsätzlich zu unserem Bildungsverständnis in der Einrichtung, ebenso wie die Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Außenstellen und externen Bildungspartnern. Um fachliche Entwicklung zu gewährleisten werden verschiedene Instrumente der Reflexion installiert. Weiterbildungsmöglichkeiten und regelmäßige Supervisionen werden regelmäßig angeboten.

2.4 Anmeldeverfahren

Familien, die ihre Kinder bei uns anmelden wollen, können dies online tun. Die Anmeldeunterlagen für die Voranmeldung bekommen Sie bei der Gemeinde. Alternativ schreiben Sie uns ein E-Mail an 39009@jh-obb.de.

Voranmeldungen können das ganze Jahr über abgegeben werden. Eine Voranmeldefrist, um für das bevorstehende Kindergartenjahr die Kinder auswählen zu können, wird jährlich bekannt gegeben und orientiert sich an den Terminvorgaben der Stadt Bad Aibling.

Nachdem die Eltern eine schriftliche Bestätigung für die Aufnahme ihres Kindes erhalten haben, bekommen sie eine Einladung zum Schnuppern mit der Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch.

Den Vertrag erhalten die Eltern online und können bei Bedarf ein Gespräch mit der Leitung für Fragen oder Hilfestellung vereinbaren.

Am Schnuppertag bekommen die Eltern im Gespräch zusätzliche Informationen, die Eingewöhnung betreffend. Zusätzlich erhalten sie eine Willkommensmappe, in der weitere relevante Informationen zu finden sind. Anschließend erhält die Familie eine Einladung zur Eingewöhnung.

2.5 Extreme Wetterlagen und Schutzraum

Bei oder nach extremen Wetterlagen suchen wir zum Schutz und zur Erhaltung der Gesundheit den alternativen Schutzraum auf. Wenn dies der Fall sein sollte, bekommen die Eltern eine gesonderte Information per Kita-App.

Extreme Wetterlagen sind beispielsweise:

- Stürme
- Unwetter
- Grobkörniger Hagel
- Temperaturen unter -15°C
- Temperaturen über 35°C

Hierbei orientieren wir uns an den behördlichen Wetterwarnmeldungen und den Aussagen des Deutschen Wetterdienstes.



3 Wirkungsstätte Natur

Das pädagogische Anliegen von Waldkindergärten geht von den ursprünglichen Bedürfnissen der Kinder als sich selbst bildende und entwickelnde Individuen aus.

3.1 Die menschliche Entwicklung

Durch die Fähigkeit mit seinen Sinnen die Welt zu erkennen, sich anzupassen, entsprechend der eigenen Bedürfnisse zu gestalten wurde der Mensch zu dem, welchen wir heute kennen. Auch Kinder zeigen heute noch in ihrem Spiel diese Impulse. Sie sammeln Materialien, erfinden Spielzeuge, Schmuck und Werkzeuge, bauen Lager oder Höhlen. Dabei nutzen sie alles, was Ihnen die Umwelt anbietet. Hierfür ist die freie Natur bestens geeignet, da sie alles bietet, was ein Kind für sein Spiel benötigt.

3.2 Die Bedeutung von Naturerfahrung

Unser Wohlbefinden steigert sich durch eine angenehme Umgebung. Es ist bekannt, dass Naturerleben wohltuende und heilende Kräfte nachgesagt werden. Die Natur spricht den Menschen als Ganzes an – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Phantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität. Deshalb ist die Natur als sogenannter dritter Erzieher für Kinder sehr geeignet. Die Natur ist ein vielfältiger abwechslungsreicher Erfahrungsraum, der unterschiedlichste Anregungen und Sinneserfahrungen ermöglicht, die für die Kinder und deren Bedürfnisse genau passend sind. Das Kind ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt – es kann eigene Ideen verwirklichen und dadurch auch sich selbst. Die natürliche Umgebung bietet den Raum für die Erprobung seiner individuellen Grenzen und genügend Platz um Freiheit, Gemeinsamkeit und Ruhe zu spüren.

3.5 Der naturpädagogische Ansatz

Waldkindergärten orientieren sich durch den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan an denselben Bildungs- und Erziehungsziele wie jeder Hauskindergarten. Der Hauptunterschied zum Regelkindergarten liegt in der Art, wie die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele erreichen. Inhaltlicher Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Waldkindergarten ist es, diese Ziele durch Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln.

Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Waldpädagogik, die in der Präambel zur Satzung des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V. wie folgt formuliert sind:

„In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Erfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität. Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen. Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern. So wollen Wald- und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten,



*gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.*⁴

Der Waldkindergarten bietet den Kindern eine besondere, zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.

⁴ Aus der Bayerischen Konzeption des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.



4 Orientierungen, Grundsätze und Prinzipien unseres Handelns



5

„Lerne von der Geschwindigkeit der Natur: Ihr Geheimnis ist Geduld.“⁶

4.1 Welchen Stellenwert hat für uns die Bildung und Erziehung in unserem Waldkindergarten?

Wir sehen uns als Bildungseinrichtung sowie als vielfältige und lebendige Gemeinschaft. Wir vermitteln christliche Werte. Unser Waldkindergarten soll ein Ort sein, in dem das Kind in einem geschützten Rahmen seine Kompetenzen erweitert und erwirbt. Im spielerischen Umgang mit sich und anderen lernt es mit natürlicher Freude ein Selbstkonzept zu entwickeln, das die Wurzel für unser gesellschaftliches Leben darstellt. Wir sehen uns in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

4.2 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

Wir sehen uns als professionelle Pädagoginnen, die sich als Bildungsbegleiter zum Wohle Ihres Kindes verstehen. Regelmäßige Reflexionen und fachlicher Austausch im Team gewährleisten eine pädagogisch wertvolle Arbeit.

Unser Erziehungsstil ist von Warmherzigkeit, Aufmerksamkeit, Gerechtigkeit und Partizipation geprägt. Um das Kind auf seinem Bildungsweg zu unterstützen treten wir mit ihm in Kommunikation und Interaktion. Jede pädagogische Mitarbeiterin trägt mit ihren individuellen Stärken

⁵Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>

⁶Zitat: Ralph Waldo Emerson



und ihrer individuellen Persönlichkeit zu unserem Profil als moderner Waldkindergarten bei. Wir sehen uns in einer Vorbildrolle für die Kinder. Gegenseitiger Respekt, Ehrlichkeit und Freude am Tun stellen für uns eine Grundlage dar. Wir sehen uns als Ansprechpartnerinnen für die Eltern in Angelegenheiten, die den Kindergarten betreffen und vermitteln gerne Kontakte Kontakt zu weiteren Fachdiensten wie beispielsweise Logopädie, Frühförderung, Ergotherapie, Erziehungsberatungsstellen.

4.3 Unser Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Aufgabe besteht darin, das Kind in seiner Vielfalt anzunehmen, seine persönlichen Stärken und Kompetenzen wahrzunehmen und entwicklungsgemäß zu begleiten.

Kinder lernen nur aktiv und entwickeln sich positiv in einem Umfeld, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.

Die familiäre Atmosphäre, der liebevolle und wertschätzende Umgang sowie die Vermittlung von Sicherheit und Vertrauen bilden die Basis eines positiven Bindungs- und Beziehungsaufbaus.

Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen.

Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen:

„Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“⁷

Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestaltungsrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir arbeiten nach den Richtlinien des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans und unterstützen die Kinder dabei, wichtige Basiskompetenzen zu erlernen. Wir bestärken sie in ihrem Handeln und ihren individuellen Entwicklungsschritten.

Das kompetente Kind entwickelt sich in der Kita individuell, spielerisch und explorativ zu einem sozialen, selbstaktiven und verantwortungsbewussten Menschen. Die Fachkräfte agieren dabei als Begleiter, Vorbild und Impulsgeber.

⁷
Zitat: Konfuzius 551-479v Chr.



8

Das kompetente Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernimmt dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

4.4 Erziehungspartnerschaft - Bildungsfamilie

In unserer Einrichtung begegnen wir den Eltern und die Eltern uns als Bildungs- und Erziehungspartnerinnen. Wir schätzen die Hauptverantwortlichkeit der Eltern für ihre Kinder wert. Durch den vertrauensvollen und offenen Umgang zwischen Fachkräften und Eltern leben wir die Erziehungspartnerschaft.

4.5 Die Rechte der Kinder

Jedes Kind unseres Kindergartens erlebt die gleichen Rechte. Die Kinderrechte sind universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und auf Gemeinschaft in der Gruppe. Sie haben das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, dazu dürfen sie vielfältige Erfahrungen machen und haben verantwortungsbewusste, selbstbewusste und engagierte Bezugspersonen. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen. Sie haben ein Recht die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren und sich mit Forderungen auseinander zu setzen. Sie haben ein Recht auf Hilfe und Schutz. Sie haben ein Recht auf Auseinandersetzungen mit Erwachsenen und Kindern und auch ein Recht mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Sie haben ein Recht auf eine gesunde Ernährung und eine positive Essenssituation, die als entspannt und kommunikativ erlebt werden darf.

⁸

Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>



4.6 Unser Ansatz

Wir leben das kokonstruktive Bildungsverständnis. Dies bedeutet, dass alle Kinder sich Kompetenzen aneignen können (die Welt kokonstruktiv erschließen), mit denen sie sich in ihrer aktuellen Lebenswelt selbstständig zurechtfinden und mitgestalten können.

Dies bedeutet für unsere pädagogische Arbeit,

- auf die Wünsche und die aktuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen und im Alltag zu berücksichtigen.
- unsere pädagogische Planung der Gruppensituation entsprechend anzupassen und flexibel zu verändern.
- den Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben, die Eingewöhnungszeit in Absprache mit dem pädagogischen Personal individuell zu gestalten.
- in Kinderkonferenzen zu bestimmten pädagogischen Themen den Kindern ein Mitspracherecht einzuräumen.
- das Kind zu unterstützen und zu befähigen, sich eine eigene Meinung und/ oder Beschwerden zu formulieren und bilden zu können.

Das Kind in unserer Einrichtung erwirbt in einem geschützten Rahmen personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen als Grundlage für weitere Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Wir fördern und unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung durch

- Kommunikationsfähigkeit.
- Kooperationsfähigkeit.
- Konflikt- und Beschwerdemanagement.
- Vermittlung von Werten.
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.
- Erfahren und Erlernen demokratischer Teilhabe

Diese Punkte tragen alle zur erworbenen Selbstständigkeit des Kindes bei. Dabei eignet es sich ein Selbstkonzept für sein weiteres Leben an.

Das wird unterstützt durch Bildungsangebote in den Bereichen:

- Soziale Wertebildung.
- Motorik.
- Pragmatischer Lebensbereich (alltägliches Lernen).
- Intellektuelle Bildung.
- Kreativität, Musik.

Wir schaffen eine Bildungs- und Erziehungsatmosphäre, die von Wertschätzung und Partizipation geprägt ist. Dabei begegnen wir dem Kind auf Augenhöhe.

4.7 Inklusion – Vielfalt als Chance

Wir sind eine Gemeinschaft aus verschiedenen Kulturen, unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und vielfältigen Familienstrukturen. Dieses Miteinander ist geprägt von Offenheit, Toleranz und Transparenz. Durch unsere diverse Gemeinschaft werden die Kinder zu einem respekt-, rücksichtsvollen und vorurteilsbewussten Umgang miteinander befähigt. Zusammen erkennen wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede und erarbeiten deren Wert. Zudem werden Kooperations- und Konfliktfähigkeit erlernt und erweitert. Die Kinder lernen in der Gemein-



schaft auch, ihre Fähigkeiten bewusst einzusetzen, sich neues Wissen anzueignen und Verantwortung für sich und ihr eigenes Verhalten zu übernehmen. So üben und erlernen sie mit der Zeit selbständiges Handeln und sich in ihrem Alltag zurechtzufinden. Sie entwickeln ein positives Selbstkonzept.

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder:

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Spiele, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber Anderem. Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland und Bräuche vorstellen oder ihre Feste mit uns feiern.

4.8 Schutzkonzept

Das Schutzkonzept des Waldkindergartens orientiert sich an der Rosenheimer Vereinbarung zum Schutz von Kindern und beschreibt ausführlich, welche Gefahren im Alltag identifiziert werden und wie wir ihnen pädagogisch begegnen. Außerdem wird ein Konzept zur sexuellen Bildung entwickelt.

Unsere Schutzkonzepte stellen nicht nur den Kinderschutz im Sinne des §8a des SGB VIII sicher, sondern wirken auch präventiv Grenzverletzungen von Mitarbeitenden entgegen. Alle unsere Mitarbeitenden werden speziell in diesem Bereich des Kinderschutzes geschult.

5 Übergänge des Kindes (Transitionen)

Im Laufe des Lebens bewältigen wir Übergänge. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen.

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ist für das Kind oft das erste Mal, dass es sich außerhalb der Familie aufhält. Um diesen Übergang gut zu gestalten, ist es uns wichtig, mit Eltern und Kind einen ersten Kontakt nach der Anmeldung zu unterstützen und zu ermöglichen. Die Familie wird noch vor Beginn der Eingewöhnung eingeladen uns im Wald zu besuchen.

Durch ein Anmeldegespräch und einen Elternabend knüpfen wir den ersten Kontakt. Mit der Schnuppermöglichkeit bei uns im Wald und einem ausführlichen Gespräch wollen wir den Eltern und dem Kind Sicherheit und ein Gefühl des Willkommens im Voraus vermitteln. Im Frühjahr findet ein Einführungselternabend für die neuen Eltern statt. Hier haben Eltern die Möglichkeit, schon erste Kontakte zu knüpfen und sich einen Überblick über den Waldkindergarten und den Bildungsalltags ihres Kindes zu verschaffen. Hier bietet sich auch die Möglichkeit für Fragen an die Fachkräfte. Zudem wird beobachtet, zu welcher pädagogischen Fachkraft sich das Kind am meisten orientiert. Diese wird dann die Bezugserzieherin und übernimmt die Eingewöhnung und Elterngespräche.



5.1 Eingewöhnung - Begleitung des Übergangs von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Die Aufnahme der neuen Kinder findet in unserer Einrichtung gestaffelt statt, d.h. jede Woche ab September werden ein bis zwei Kinder pro Gruppe aufgenommen. So ist es dem pädagogischen Fachpersonal möglich, den neuen Kindern nach und nach die volle Aufmerksamkeit zu widmen und sie angemessen zu unterstützen.

Die ersten Tage im Kindergarten werden ebenfalls zeitlich langsam gesteigert, um eine gute und langsame Eingewöhnung zu ermöglichen. Das Kind bekommt Zeit, um einen Beziehungsaufbau zum Fachpersonal spielerisch aufbauen zu können. Durch einfühlsame Unterstützung und Hilfestellung von Seiten des pädagogischen Fachpersonals nimmt es am Kita-Alltag teil. Wichtig ist uns hierbei: jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo, es bekommt die Zeit, die es braucht!

Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten, wie die Kinder und Eltern die Eingewöhnungsphase bewältigen. Wichtig sind in diesen Tagen die Tür- und Angelgespräche zum Austausch zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften. Alle neuen Kinder dürfen in der Eingewöhnungsphase etwas Vertrautes von zu Hause wie z.B. Teddybär, Schmusetuch o.Ä. mit in den Waldkindergarten mitbringen. Dies erleichtert den Kindern den Einstieg und gibt ihnen Sicherheit und Geborgenheit.

Eine offene und kommunikative Zusammenarbeit aller Bildungs- und Erziehungsbeteiligten ist ausschlaggebend, damit dem Kind ein guter Übergang bereitet wird.

5.2 Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule

Die Frühkindliche Bildung beginnt mit der Existenz des Kindes. Das Kind erwirbt nach und nach die so genannten Vorläuferkompetenzen, die für den weiteren Aufbau in der Schule notwendig sind.

Die Schulvorbereitung intensiviert sich im letzten Kindergartenjahr im Elementarbereich. In diesem Jahr bekommen die ältesten Kinder – unsere „Maxis“ besondere Aufgaben und Verantwortungsbereiche, wie z.B. Patenschaften für jüngere Kinder. Zusätzlich treffen sich die Maxis (nachdem alle neuen Kinder eingewöhnt sind) auch für verschiedene bedarfsorientierte Angebote in Kleingruppen. Diese Angebote beinhalten verschiedene Bereiche der elementaren Bildung wie Schwungübungen, phonologische Übungen, mathematische Vorläuferfähigkeiten, kinesiologische Übungen, Exkursionen und zu weiteren Inhalten.

Die Planung der Schwungübungen dienen der Verfeinerung der Vorläuferfähigkeiten des Schriftspracherwerbs. Die Kinder üben sich in unverkrampften schwungvollen Bewegungen mit unterschiedlichen Materialien und Formen und differenzieren so die Bewegungsabläufe von Arm, Handgelenk und Finger.

Die phonologischen Übungen trainieren verschiedene Fähigkeiten die sich sehr positiv auf den Lese- und Schreiberwerb auswirken, meist handelt es sich hierbei um Sprech- und Sprachspiele.

Die Angebote zu den mathematischen Vorläuferfähigkeiten sind dazu da, Kindern ganzheitliche Lernerfahrungen im Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu ermöglichen. Die abstrakte und symbolische Welt der Mathematik wird für die Kinder mit allen Sinnen erfahrbar gestaltet.

Kinesiologische Übungen aktivieren die Verbindung beider Gehirnhälften und steigert die Konzentration und Aufnahmefähigkeit bei Kindern. Außerdem sind kinesiologische Übungen eine effektive Methode um Stress zu reduzieren und Blockaden zu lösen.

Die Planung des offenen Elementarbereichs lässt Freiraum für die Kinder und das pädagogische Fachpersonal, sich auf den Weg des Lernens zu begeben. In einem partizipativen Austausch mit den „Maxis“ werden Themen ausgesucht. Sie können in der Gemeinschaft unterschiedliche Dinge erforschen, Neues ausprobieren, experimentieren und ihren Interessen



nachgehen, dabei ihre Umwelt und sich selbst besser kennenlernen sowie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten erweitern.

Die Exkursionstermine ermöglichen ein aktives Erleben und Erfahren der Lebenswelt in unserer Stadt bzw. der näheren Umgebung. Die neuen Lernerfahrungen werden im Anschluss reflektiert und mit den Kindern besprochen. Die Kinder dürfen die Exkursionsziele mitbestimmen. Es werden Exkursionen zu lebenspraktischen Themen für alle Kinder unabhängig vom Alter angeboten, speziell die Maxis vertiefen jedes Jahr das Verkehrstraining in Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei.

Am Ende des Kindergartenjahres werden die Kinder durch Besuche in der St. Georg-Grundschule, Hospitation der Lehrkraft und verschiedenen Gesprächen mit der Schule vertraut gemacht. Der Abschied der „Maxis“ wird bewusst zum Kindergartenjahresende gestaltet, z.B. durch besondere Aktionen. So werden die Kinder langsam auf ihren neuen Lebensabschnitt als zukünftiges Schulkind vorbereitet.

5.3 Sprachliche Vorbereitung (Vorkurs Deutsch)

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden verfügen über die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse und entwickelt die notwendigen interkulturellen Kompetenzen regelmäßig fort. Ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Eintritt der Schulpflicht, wird zur frühzeitigen Feststellung und Förderung einer entsprechenden Entwicklung für die spätere Leistungsfähigkeit in der Schule bei allen Kindern der Sprachstand erhoben.

Die „Vorkurse Deutsch 240“ werden stehen allen Kindern mit zusätzlichem Sprachförderbedarf offen, egal ob ein Migrationshintergrund vorliegt oder nicht. In Kleingruppen von bis zu acht Kindern erfolgt eine zielgerichtete Förderung. Durch den Abbau von Sprachbarrieren wird der Inklusionsgedanke weiterverfolgt und trägt so dazu bei, die Teilhabe an der Gesellschaft für alle Kinder zu sichern. Die SEDAK bzw. SISMIC-Kurzversion sind Instrumente zur Überprüfung der aktiven Sprachkompetenz, sowie der Verankerung von Grammatik. Sie bilden die Entscheidungsgrundlage für bzw. gegen eine Empfehlung zur Teilnahme am Vorkurs Deutsch.



6 Unsere pädagogische Arbeit

Leitziel unserer Arbeit ist es, die Fähigkeiten der Kinder in allen Bereichen zu fördern. Dabei wollen wir für alle Kinder die bestmöglichen Bildungschancen schaffen. Gemeinsam pflegt das Team einen fachlich fundierten und pädagogisch wertvollen, partizipativen Umgang und begegnet sich gegenseitig vorurteilsbewusst. Wir geben uns, den Kindern und Eltern, Raum und Zeit für Veränderungen und Entwicklung. Als Grundlage hierfür steht die Akzeptanz der Individualitäten und der bestmögliche Umgang mit den uns gegebenen Rahmenbedingungen.

6.1 Basiskompetenzen entwickeln – das Ziel unserer pädagogischen Arbeit

Die Basiskompetenzen – unentbehrlich für das gesamte Leben – versteckt im alltäglichen Miteinander und im freien Spiel

Selbstbewusstsein Selbstwahrnehmung Selbstwertgefühl Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben Selbstwirksamkeit Selbstregulation Neugier

Vielfalt von Sinneseindrücken

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmungen Wissen aus erster Hand

Gedächtnis Phantasie und Kreativität

Vernetztes Denken und Problemlösefähigkeit

Konzentrationsfähigkeit

Physische Kompetenzen Anspannung „Bewegung macht Spaß“ Entspannung

Grobmotorik Feinmotorik

Gesundheit

Anhand der Lernumgebung Wald beschreiben wir folgend die Bildungsarbeit im Waldkindergarten in Bad Aibling. Dabei orientieren wir uns wie zuvor an der Vorlage: „Bayerische Konzeption des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.“.

6.1.1 Personale Kompetenzen

„Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit. Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und ein Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.“

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“⁹

⁹ Aussage eines Kindes



Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinandernehmen, nach dem Wie und Warum fragen, das machen Kinder von sich aus. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben. Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt.

Das Spiel mit der Natur bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins Verweilen kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grob-motorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern.

Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren.,¹⁰

Wie setzen wir das um?

- Hütten oder Nester bauen
- Klettern auf Bäume
- Bewegen im und rund um den Wald
- Spielen im und rund um den Wald
- Die eigenen Kräfte erproben, z.B. etwas schweres anheben
- Die Dinge bewegen, untersuchen, auseinandernehmen
- Nach dem Wie und Warum fragen
- Balancieren auf Baumstämmen, Felsen, Steinen
- Schwingen an Ästen
- Selbstgebaute Schaukeln, Wippen, Wackelbretter
- Barfußpfad
- Barfußlaufen nach Absprache
- Basteln mit Naturmaterialien

Respekt und Wertschätzung

Vorbild der Pädagogen

KooperationsfähigkeitSolidarität

Entwicklung von Werten

Achtung der Anderen, des Anderssein

Zugehörigkeit zum eigenen Kulturkreis – andere Kulturen

Erleben von Demokratie Konfliktmanagement

¹

⁰Aus der Bayerischen Konzeption des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.



Grenzen und Regeln
Verantwortliches Handeln
Verantwortung für die Natur

6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

„Gute Beziehungen, die durch [...] gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung. In der Natur sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen abgeprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, Konflikte werden gelöst. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen beobachten, regen an und erkennen, wann Hilfestellung nötig ist.

Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln für die Kinder nachvollziehbar sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur.

Wir sind Gast im Wald.“¹

Wie setzen wir das um?

- Erarbeiten, und Einhaltung der Waldregeln
- Vorbildfunktion der Pädagogischen Mitarbeiterinnen
- Gespräche
- Projekte
- Freispiel und gelenkte Spiele

¹

¹Aus der Bayerischen Konzeption des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.



12

„Kinder sind mehr Forscher als Schüler. Sie müssen experimentieren und daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen.“¹³

Lernen wie man lernt

Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben.

Nachhaltiges Lernen durch begreifen und reflektieren

forschendes Lernen

Phantasie

Spontane und vorbereitete Bildungsanlässe wechseln ab

Anwendung von Wissen – Transfer

Logisches Denken

Konzentration und Ausdauer

6.1.3 Lernmethodische Kompetenz

„Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/ Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochensein mit allen Sinnen,

¹²Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>

¹³Zitat von Jasper Juul: Selbst ist das Kind.



schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen. Hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das Erlebte.

Den Focus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der Kinder. Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden. Zusätzlich gibt es Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung heraus zu haben sind.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.“¹⁴



15

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt“¹⁶

Resilienz

Wachsen an bewältigten Aufgaben

Naturraumpädagogik lebt von „unfertigen“ Situationen

Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich

Sich auf immer neue Bedingungen einstellen

Intensive prägende Erfahrungen

¹

⁴Aus der Bayerischen Konzeption des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.

¹

⁵Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>

¹

⁶Zitat von Albert Einstein.



6.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der pädagogischen Mitarbeitenden gehört es, die Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben. Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“. Sie sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf v

gesetzt zu sein fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden.

Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung[...].¹⁷

6.2 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Gemeinsam mit den Familien der Kinder möchten wir den Kindern eine anregende, durch gute Beziehung gepr
Inspiriert durch die kindliche Sicht auf die Welt schaffen wir so in den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern Orte des Entdeckens, Erfahrens und Erlebens.

6.3 Sozial – emotionale Entwicklung

Eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind ist enorm wichtig, um das Kind in seiner emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können. Das Spiel in der Natur und der Aufenthalt im Freien führen zu einem schnelleren Kontaktaufbau, da Ängste des Kindes in den Hintergrund treten und das Kind dadurch ungezwungener auf andere zugehen kann. Der Kontakt zwischen einzelnen Kindern intensiviert sich im Laufe der Kindergartenzeit und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen. Im Waldkindergarten ist die sozial-emotionale Entwicklung besonders wichtig, denn der Alltag im Wald kann nur gemeinsam gemeistert werden.

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner sozial – emotionalen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten, so dass das Kind befähigt wird:

- zu einem respekt- und rücksichtsvollen Umgang mit Anderen
- zu Achtsamkeit und Wertschätzung
- die Bedeutung und Notwendigkeit von Freundschaften und Beziehungen wertzuschätzen
- die Interessen anderer zu akzeptieren und eigene Bedürfnisse durchsetzen oder zurückstellen zu können
- Regeln zu verinnerlichen und einzuhalten sowie sich diesen unterzuordnen
- hilfsbereit zu sein und eigene Fähigkeiten für Andere nutzbar zu machen
- zur Konfliktfähigkeit

¹

⁷Aus der Bayerischen Konzeption des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.



- zum positiven Umgang mit der gesellschaftlichen Vielfalt (Kultur, Alter, Geschlecht)
- angemessene, wertschätzende und vorurteilsbewusste Kommunikation zu erlernen
- Geduld zu haben
- Gefühle zu erkennen, zu verstehen, zu äußern und angemessen damit umzugehen
- Mitgefühl mit anderen zu haben

Beispiele der Umsetzung:

- Elternbegleitetes, bedürfnisorientiertes Eingewöhnen
- Vorbildfunktion älterer Kinder
- Patenschaften unter den Kindern
- Leben und Vorleben einer hohen emotionalen und sozialen Kultur durch das pädagogische Personal mit allen Kindern und untereinander
- Freispiel
- Verständnis, Trost und Unterstützung für alle Gefühle zeigen
- Raum für Gefühle geben – im Freien stört es niemanden, wenn man laut jubelt oder seine Aggressionen bei einigen Laufrunden abbaut
- Unterstützung und Hilfestellung beim Umgang mit Gefühlen
- Gespräche
- Geschichten und Bilderbücher
- Demokratische Abstimmungen und Kinderkonferenzen
- Rollenspiele
- Nachspielen von Geschichten, z.B. St. Martin usw.
- Einhalten der Regeln im Gruppenalltag
- Aufarbeiten von Konflikten sowie die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien
- Anleitung zur gegenseitigen Hilfsbereitschaft, z.B. beim An- und Ausziehen, Helfen in der Freispielzeit, Brotzeitdose öffnen, Orientierungshilfe für andere Kinder usw.
- Philosophieren und offene Gespräche im Bildungsalltag des Waldkindergartens
- Bildungsangebote zur soziokulturellen Vielfalt und zu individuellen Unterschieden
- Bildungsangebote zur sozial-emotionalen Entwicklung

6.3.1 Selbstbewusstsein

Unser Ziel ist es, das Kind so in seiner Persönlichkeit zu stärken und zu unterstützen, dass es sich seiner eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen bewusst ist. Es lernt seine Meinung zu vertreten und kritikfähig zu werden, seine Schwächen zu akzeptieren und damit umzugehen. Das Kind wird befähigt, sich auf schwierige Situationen einstellen zu können. Das Kind fühlt sich in seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und geachtet.

Beispiele der Umsetzung:

- Das Kind wird in seiner Persönlichkeit bestärkt durch das positive Feedback der Fachkräfte.
- Die Fortschritte werden beachtet und erwähnt im täglichen Umgang mit dem pädagogischen Personal, zum Beispiel durch konkretes Lob.
- In alltäglichen Handlungen, im Sitzkreis, durch Gespräche und Kreisspiele.
- Das Selbstbewusstsein wird auch gefördert durch die aktive Beteiligung in der Kinderkonferenz.
- Selbstständiger Umgang des Kindes mit den Herausforderungen in der Natur
- Vertrauen und Zutrauen seitens der pädagogischen Fachkräfte in die Fähigkeiten des Kindes
- Anleitung zu eigenen Denkprozessen, z.B. Problemlöseverhalten, Umsetzung von Fantasien usw.



6.3.2 Selbständigkeit

Wir unterstützen das Kind darin,

- seine Fähigkeiten bewusst und gezielt einzusetzen und in vielen Lebensbereichen eigenständig und unabhängig Entscheidungen zu treffen.
- eigene Motivation zu entwickeln, um die Welt zu entdecken und sich Wissen anzueignen.
- abschätzen zu lernen, wann Hilfe benötigt wird.
- Verantwortung übernehmen zu können und die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erkennen und akzeptieren zu lernen.
- ein eigenes Selbstkonzept zu entwickeln.

Beispiele zur Umsetzung:

- Die Kinder lernen die Selbständigkeit durch unsere Freispielzeit. Sie wählen ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein. Die Kinder nehmen ihre Bedürfnisse wahr und gehen ihnen so weit wie möglich nach.
- Gleitende Brotzeit, z.B. eigenes Hunger- und Durstgefühl erkennen und entsprechend handeln
- Buffet bei gemeinsamen Brotzeitaktionen, z.B. „Wieviel Essen nehme ich mir? Auf was habe ich Hunger?“
- Arbeitsaufträge durch das pädagogische Personal, z.B. etwas von der Kollegin holen, Naturmaterial sammeln usw.
- Die Kinder dürfen Neues ausprobieren, werden ermutigt auf Entdeckung zu gehen und eigenen Ideen zu entwickeln

6.4 Umwelt und Natur

Ab dem ersten Waldkindergartentag erleben die Kinder die Kraft der Natur und Umwelt. Sie sind dem Wetter ausgesetzt und erleben welche Kraft Sonne, Wolken und Wind haben und wie sie die Natur und die darin lebenden Individuen beeinflussen. Dadurch entwickeln sie ein Bewusstsein für ihre Umwelt. Die Kinder respektieren und achten die Natur und Umwelt, da sie die unmittelbaren Folgen ihres Verhaltens im täglichen Alltag erleben.

Die Kinder:

- Erkennen der Zusammenhänge natürlicher Kreisläufe.
- Trainieren ihre Wahrnehmung und sensibilisieren alle ihre Sinne
- Erfahren die Natur mit all ihren Sinnen
- Gewinnen grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten
- Entwickeln wichtige Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten
- Achten und respektieren die Natur und Umwelt
- Entwickeln ein Bewusstsein für ihre Umwelt
- Übernehmen Verantwortung für die Natur und Umwelt und schützen die Umwelt
- Bewegen sich in der Natur sicher

Beispiele der Umsetzung:

- Tägliches Miteinander in der Natur
- Spielen in der Natur und mit der Natur
- Ganzheitliches Erleben der Natur mit allen Sinnen
- Erforschen der Natur mit allen Sinnen
- Beobachten von Jahreszeiten und damit verbundenen Veränderungen
- Müllvermeidung



- Zusammenarbeit mit dem Förster und Jäger
- Bildungsangebote
- Besuch auf dem Bauernhof
- Ausflüge und Exkursionen
- Experimente
- Gespräche
- Bücher
- Waldregeln



18

6.5 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

In unserem Waldkindergarten können Kinder ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Koordination weiterentwickeln. Dazu dient das tägliche Spiel im Freien ebenso wie gezielte Angebote von Bewegungs- und Teamspielen.

Mit regelmäßigen Spaziergängen unterstützen wir die Bewegungsfreude der Kinder. Das Spielen und Bewegen sind wichtige Ausdrucksmittel der Kinder und daher grundlegende Bestandteile der frühkindlichen Bildung.

- Kinder erschließen und entdecken die Welt in ihrem eigenen Tempo sowie sich selbst durch die Bewegung.
- Bewegen, Fühlen und Denken sind eng miteinander verbunden.
- Bewegungserfahrung = Sinneserfahrung.
- Unterstützung der kognitiven Kompetenzen.
- Unterstützung der sozialen Kompetenzen.
- Steigerung der körperlichen Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

Unser Waldkindergartengelände bietet vielfältige Möglichkeiten zum Bewegen. Die Kinder können klettern, balancieren, kriechen, robben, rollen, schwingen, schaukeln und rennen.

¹

⁸Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>



Die Natur bietet durch den Jahreskreis hindurch verschiedene Anregungen für unterschiedliche Bewegungen, dabei bietet sie den Kindern immer das richtige Maß an Herausforderung, das diese für die Erweiterung ihrer Kompetenzen benötigen. Verschiedene Materialien für gemeinsame oder einzelne Spiele sind vorhanden, wie bspw. Bälle, Reifen, Seile und Schwungtuch. Neben den spontanen Bewegungsabläufen werden gezielte Bewegungen durch Spiel-, Tanz- und Bewegungsangebote trainiert.

Gemeinschaftliche Aktivitäten helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Die sportliche Bewegung in der Gruppe fordert die Kinder, Rücksicht aufeinander zu nehmen und stärken die Zusammengehörigkeit. Sie erleben einerseits, wie viel Spaß es macht Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Stärken und Kompetenzen der Mitspieler werden erkannt und die Kinder nutzen sie um die Schwächen anderer Mitspieler auszugleichen. Dadurch erfährt jedes Kind individuelle Wertschätzung innerhalb der Gruppe. Die Kleinen lernen von den Großen und umgekehrt. Die Kinder können sich auch miteinander messen, bekommen ein selbstbewusstes Körpergefühl und entwickeln Ehrgeiz.

All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

Natürlich bietet die Natur auch viele Möglichkeiten die Feinmotorik zu trainieren. Beispielsweise Legen die Kinder Bilder oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Tannennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt. Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung, sondern auch unzählige Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

6.6 Unsere Waldregeln

- Ich bin wettergerecht angezogen.
- Ich bewege mich innerhalb der Waldwächterzone
- Ich bleibe in Sichtweite der Erzieher.
- Ich melde mich an und ab (auch beim WC Gang).
- Ich darf grundsätzlich keine Waldfrüchte (wie Beeren, Gräser, Pilze) in den Mund stecken bzw. essen.
- Ich trinke kein Wasser aus fließenden oder stehenden Gewässern.
- Ich fasse keine Wildtiere, Kadaver und Kot an.
- Ich verletze niemanden (verbal/ körperlich – andere Menschen, Tiere, Pflanzen) (Pflanzen zum Spielen ja, aber keine Bäume ausreißen. Äste Toleranzgrenze – Spiele ja übergriffige Zerstörung nein)
- Ich höre auf die Anweisungen der Erzieher.
- Ich begrüße und verabschiede mich per Handschlag von dem Erzieher. (Dies ist auch wichtig für die Aufsichtspflichtübergabe zwischen Eltern und Erzieher!)
- Ich halte mich an die Regeln.





6.7 Tagesablauf

(Der Tagesablauf stellt einen Entwurf dar und kann situations-/wetterbedingt abweichen.)

Ab 8:00 Uhr	Ankommen und persönliche Begrüßung am Eingang
Bis 8:25 Uhr	Möglichkeit die Kinder zum Sitzkreis zu bringen
8:30 - 8:45 Uhr	Morgenkreis
Ab 8:45 Uhr	Freispielzeit, Angebotszeit, Projektzeit, gleitende Brotzeit, Exkursionszeit
Ca. 11:15 Uhr	Gemeinsames Aufräumen
11.30 Uhr	Abschlussrunde am Kreisplatz (Reflexionsrunde, Verabschiedung der Frühholer, Was brauch ich morgen?)
12.00 – 12:30 Uhr	Frühholermöglichkeit auf der Wiese (abhängig von Witterung und Kinderanzahl)
12:00 Uhr	Start der Mittagsbrotzeit (natürlich vorher Hygiene) Anschließend Spiel und Spaß bis
13:15 Uhr	zur zweiten Abholzeit
14:00 Uhr	Der Waldkindergarten schließt

6.8 Altersmischung der Kinder im Waldkindergarten

In unserem Waldkindergarten nehmen wir Kinder ab von drei Jahren bis zum Schuleintritt auf. Die Altersmischung in den Gruppen ermöglicht vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Große und kleine Kinder lernen wechselseitig voneinander und es entsteht eine größere Unabhängigkeit von den Erwachsenen. Die älteren Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und ein rücksichtsvolles Verhalten, sie erleben sich als Vorbilder. Die Jüngeren orientieren sich an dem positiven Verhalten der größeren Kinder und bemühen sich, sich dies anzueignen.

Wir arbeiten in einigen Situationen mit gleichaltrigen Kindern in kleineren Gruppen. Gründe dafür sind:

- die gezielte Förderung des einzelnen Kindes.
- Vermeidung von Über- oder Unterforderung.
- gezielte Angebote im Tagesablauf.
- Schulvorbereitung

6.9 Das einzelne Kind in der Gruppe

Die Kinder sind aktive Mitgestalter ihres Lebens- und Bildungsalltags (Ko-Konstruktion). Individuelle Bildungsunterstützung bedeutet für uns, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen sowie Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu berücksichtigen und sie soweit wie möglich in unserem pädagogischen Alltag zu unterstützen und zu begleiten. So werden vielfältige Bildungserfahrungen ermöglicht und dem Kind neue Horizonte eröffnet. In dieser Vielfalt Diversität sehen wir die Chance, dass die Kinder lernen, ihrer Umwelt mit Aufmerksamkeit und Respekt begegnen.

6.10 Partizipation des Kindes in unserem Waldkindergarten

Partizipation bedeutet für uns: Die Kinder haben die Möglichkeit, in Entscheidungsprozessen mitzuwirken, mitzugestalten und mitzubestimmen. Es bedeutet auch Eigenverantwortung, Mitverantwortung und die Bereitschaft zur konstruktiven Konfliktlösung. Ebenso gehört eine altersangemessene Beschwerde- und Streitkultur in diesen Bildungsbereich. In unserem Kita-Tagesablauf können sich die Kinder auf verschiedene Weise einbringen und sich in unterschiedlichen Bereichen beteiligen. Als pädagogische Fachkraft ist eine besondere Achtsamkeit gefordert, um für die Bedürfnisse der Kinder einzutreten und ihnen das partizipative Miteinander zu ermöglichen.



Im hausinternen Schutzkonzept wird auch auf die Wichtigkeit der Beschwerden von Kindern und auf die Notwendigkeit der Umsetzung des Beschwerdemanagements immer wieder hingewiesen und den Mitarbeitenden in Erinnerung gerufen.

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, mit welchen Spielmaterialien, mit welchen Spielpartnern und in welchen Spielbereichen sie spielen möchten. Ebenso dürfen die Kinder auf unserem Waldkindergartengelände die Spielbereiche frei wählen, solange sie sich an unsere Waldregeln halten.

Bei der gleitenden Brotzeit darf jedes Kind selbst im vorgegebenen Zeitrahmen entscheiden, zu welcher Uhrzeit es essen und trinken möchte und somit das eigene natürliche Hunger- und Durstgefühl wahrnehmen.

Den Morgenkreis dürfen die Kinder selbst mitgestalten und bestimmen, ob sie sich in Gesprächsrunden aktiv beteiligen möchten. In Kinderkonferenzen zu bestimmten Gruppenthemen können sie eigene Ideen einbringen. Hier werden unter anderem auch Gruppen-Regeln entwickelt oder gemeinsame Aktivitäten besprochen.

In der täglichen Reflexionsrunde können die Kinder ihre Wünsche, Belange und Befindlichkeiten schildern – ebenso gibt es immer wieder Kinderinterviews und -befragungen. Die Ergebnisse versuchen die Fachkräfte nach Möglichkeit und Umsetzbarkeit aufzugreifen und umzusetzen.

6.11 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Grundlage allen pädagogischen Handelns ist die Beobachtung. Bei der Beobachtung arbeiten wir mit standardisierten Entwicklungs- und Einschätzbögen. Beobachtungen dienen der Planung unserer Arbeit, sind eine Form der Dokumentation und tragen zur Qualitätssicherung unserer Arbeit bei.

Die Entwicklungsbögen gewährleisten, dass wir die Entwicklungsprozesse der Kinder kontinuierlich wahrnehmen und unser Handeln entsprechend ausrichten.

Ebenso verwenden wir die Entwicklungsbögen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern um gemeinsame Zielvereinbarungen treffen zu können.

Wir arbeiten mit SISMIK, SELDAK, PERIK und einem Beobachtungsbogen, der weitere unterschiedliche Kompetenzbereiche wie z.B. emotionale, soziale, motorische und kognitive Entwicklung zwischen 2 Jahren und 6 Jahren abdeckt. Spontane Beobachtungen finden ergänzend statt. Die spontanen Beobachtungen fließen ebenso in die regelmäßig durchgeführten Elterngespräche ein. Für unser Kennenlernen der neuen Kindergartenkinder gibt es einen Gesprächsbogen der gemeinsam ausgefüllt wird. Im Anschluss an die Eingewöhnung gibt es einen Beobachtungsbogen zur Reflexion der Eingewöhnung jedes Kindes, der von den Eltern ausgefüllt wird und der Evaluation und Verbesserung unserer Eingewöhnung dient.

6.12 Dokumentation – Transparenz für Eltern

Es ist uns ein großes Anliegen, unsere Arbeit transparent zu gestalten, stetig zu reflektieren und in übersichtlicher Weise zu dokumentieren. In unserer Einrichtung bemühen wir uns, alle zentralen Bildungsprozesse zu dokumentieren, um die Qualität der Lernentwicklungen sicherzustellen.

6.13 Die pädagogische Planung in unserem Waldkindergarten

Am Anfang jedes neuen Kindergartenjahres steht die pädagogische Grobplanung. Während des Jahres finden regelmäßig zur Planung statt:

- Teamsitzungen
- Vorbereitungszeiten in den Gruppen



Die Inhalte und Themen unserer pädagogischen Arbeit haben viele verschiedene Grundlagen:

- Da wir ein Waldkindergarten sind und das ganze Jahr draußen sind, bestimmen die Jahreszeiten viele Inhalte und Themen. Die Jahreszeiten und das damit verbundene Wetter haben unmittelbaren Einfluss auf unsere Arbeit.
- Eine Vielzahl der Themen und Inhalte orientieren sich an den Kindern. Die pädagogischen Mitarbeitenden greifen Ideen und Interessen der Kinder auf und gestalten gemeinsam mit den Kindern Angebote dazu.
- Durch die Trägerschaft der Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern greifen wir manche Inhalte und Themen im religiösen Jahreskreis auf, ebenso im Rahmen des Erlebens von Brauchum z.B. Weihnachten, Ostern usw. Diese Themen werden jedes Jahr neu und unterschiedlich mit den Kindern erarbeitet und gestaltet.
- Ein weiteres Kriterium für die Auswahl ist der individuelle Bedarf an Unterstützung der Kinder. Durch gezielte Beobachtungen erkennt das pädagogische Personal Stärken und Entwicklungspotenziale der Kinder. Darauf abgestimmt werden Themen und Inhalte gewählt, die wir unterstützen und fördern.
- In unserem Waldkindergarten finden auch „Kinderkonferenzen“ statt, in diesen k Kinder eigene Vorschläge für Angebote machen und gemeinsam Themen in Projekten erarbeiten.
- Themen und Inhalte werden auch altersgemäß gewählt. Die Inhalte werden den verschiedenen Kinder angepasst. Damit wird gesichert, dass kein Kind unter- oder überfordert wird.



7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen, Freispiel, Angeboten und Projekten

Die Freispielzeit beginnt um 8.00 Uhr bei Öffnung des Waldkindergartens und endet um 14.00 Uhr. Das freie Spiel der Kinder wird durch gezielte und freie Angebote, Projektarbeiten, Mahlzeiten, sowie durch die täglichen Treffen zu Morgenkreis und Reflexionskreis unterbrochen und danach wieder fortgeführt.

7.1.1 Das Spiel – die kindliche Lernform

Das Kind kann während der Freispielzeit mit all seinen Fähigkeiten aktiv sein und eigene Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell.

Das pädagogische Fachpersonal wirkt mit gezielten Bildungsimpulsen unterstützend in zurückhaltender Aktivität, je nach Wunsch und Bedarf des Kindes, ein. Das Kind lernt durch seine Umwelt und baut handelnd und beobachtend seine Persönlichkeit auf. Aber auch das gelenkte Spiel bietet für die Kinder Raum zum Lernen. Nicht nur das Heranführen an Regeln, sondern auch das gemeinsame Spiel miteinander spielt eine wichtige Rolle. Durch gezielte Hilfestellungen des pädagogischen Fachpersonals bekommen die Kinder verschiedene Impulse und Hilfe in Konfliktsituationen.

7.1.2 Pädagogische Angebote und Projekte

Um verschiedene Anreize zu schaffen, Interessen der Kinder aufzugreifen und an unbekannte Themen heranzuführen gibt es pädagogische Angebote in unserer Einrichtung. Dabei gibt es freie Angebote, an denen die Kinder selbst entscheiden dürfen teilzunehmen und auch Angebote für Kleingruppen zu denen die Kinder gezielt eingeladen werden. Die Angebote in Kleingruppen ermöglichen dem einzelnen Kind eine intensive Bildungsarbeit, verstärken und vertiefen das Wissen und Fähigkeiten der Kinder. Neben Angeboten gibt es auch immer wieder einmal Themen an denen wir längere Zeit arbeiten. Diese Projektthemen finden sich durch die Interessen der Kinder und werden gemeinsam ausgewählt. Auch die Projektdauer orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und werden im Rahmen von Kinderkonferenzen und –Befragungen gewählt. Eine ganzheitliche Förderung ist uns wichtig, deshalb decken die Angebote und auch die Projekte immer verschiedene Bereiche. Bei der Durchführung von Angeboten sind wir unter anderem auch vom Wetter abhängig.

7.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.2.1 Gesundheit

In unserem Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

„Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau



durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertige Mahlzeiten. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung.

In Lebensfreude den Witterungsbedingungen ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken. Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennesseln können die Kinder selbst erlernen. Als Waldkindergarten bieten wir eine Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Darüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die natürliche Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.“¹⁹

7.2.2 Wertorientierung und Religiosität

Eine positive Einstellung zu sich selbst und ein entsprechendes Selbstbild ist wichtig für die Entwicklung moralischer Werte.

„Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und

¹⁹Auszug aus der Bayerischen Konzeption für Waldkindergärten nach den Empfehlungen des Landesverband Wald- und Naturkinder-



Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.“²⁰

7.2.3 Sprache und Literacy

„Im Waldkindergarten finden die Kinder eine Umgebung vor, die zum Sprechen und Kommunizieren anregt. Im Kontakt mit der Umwelt und im Gespräch mit den Mitmenschen lernen Kinder sich auszudrücken, ihre Bedürfnisse zu benennen gemeinsam Lösungen zu suchen. Im Rollenspiel kommunizieren die Kinder intensiv miteinander. Die Fachkräfte leiten sie in Projekten an und begleiten ihre Handlungen mit Sprache. Dabei steht der Spaß am Sprechen im Vordergrund, unabhängig von der sprachlichen Herkunft des Kindes. Das Gesprächsklima ist von Offenheit, Geduld und Freundlichkeit geprägt.

Die Kinder können Mimik, Gestik und Körpersprache richtig deuten und verstehen. Sie erleben dies im alltäglichen Miteinander, zum Beispiel während eines Konfliktes, wo Mimik, Gestik und Körpersprache sehr deutlich erkennbar werden. „Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Laut- und Sprachspiele, Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung.“²¹ Die Kinder können selbstständig Bilderbücher anschauen, sowie gemeinsam Geschichten lesen oder selbst welche entwickeln. Schriftzeichen entdecken und schreiben die Kinder mit Kreide auf einer Tafel, auf Bäume oder Steine. Die Kinder legen Buchstaben mit Seilen oder Stöcken um darauf zu gehen, sie turnen sie formen sie mit Schnee oder schreiben sie in die Erde. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte und Angebote die wichtige Schreibansätze bieten ergänzen den Alltag. Zusätzliche Anregungen bieten Besuche in der Stadtbücherei oder in einem Theater. Die Kinder gehen spielerisch mit Akzent, Dialekt und Hochdeutsch um. Die pädagogischen Fachkräfte lassen Lieder und Geschichten in Mundart einfließen.

7.2.4 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Täglich wird gemeinsam gesungen – hierzu lernen die Kinder verschiedene Lieder kennen. Je nach Witterung und Situation wird der gemeinsame Gesang durch Instrumente oder Naturmaterialien begleitet. Melodie und Klang stehen im Mittelpunkt der ganzheitlichen Erziehung bei Musik- und Kreisspielen. Die Kinder bekommen Sprach- und rhythmische Spiele angeboten, sowie die Möglichkeit Geschichten zu vertonen – sowohl mit Instrumenten, als auch mit Naturmaterialien. Dadurch lernen die Kinder auch Instrumente und deren Handhabung kennen. Während der Freispielzeit können die Kinder mit Naturmaterialien musikalisch experimentieren. Ebenso bietet die Natur immer wieder die Möglichkeit unterschiedliche Klänge wahrzunehmen. Das pädagogische Fachpersonal setzt verschiedene Materialien, Instrumente und Hörmedien für die musikalische Bildung ein und bietet auch Angebote in diesem Bereich an (z.B. Instrumente selbst bauen).

²⁰Auszug aus der Bayerischen Konzeption für Waldkindergärten nach den Empfehlungen des Landesverband Wald- und Naturkinder-

²¹Auszug aus der Bayerischen Konzeption für Waldkindergärten nach den Empfehlungen des Landesverband Wald- und Naturkinder-



“Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken.

Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievolem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen. Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blätter ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme. Ganz besonders interessant ist selbstverständlich die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Verg

Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind. Besonders das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis, selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen. Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnittenen Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung. Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Kunstbegriff diskutieren, vielleicht nach dem Motto, „was ist da Kunst, das kann ich doch auch“²²

Die Kinder haben die Möglichkeit sich in Angeboten aktiv mit verschiedenen Materialien und Techniken auseinander zu setzen. Hierfür stellt das pädagogische Fachpersonal auch zusätzliche Materialien zur Verfügung.

7.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Kinder vergleichen, klassifizieren und sortieren verschiedene Materialien. Die Kinder „begreifen“ ihre Umwelt indem sie Formen, Mengen und Gegenst benennen.

Die Kinder erfahren ein- und mehrdimensionaler Geometrie bei der Konstruktion verschiedener Bauten oder Figuren. Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen oder Wochentagen machen die Kinder durch einen strukturierten Tagesablauf und Rituale. Dabei werden unsere Kinder von unserem Fachpersonal angeregt, bewusst die Umwelt, Dinge und Elemente wahrzunehmen, wertzuschätzen und kennenzulernen. Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Durch einfache Experimente in der Natur, Beobachtungen und Versuche können die Kinder Naturphänomene und die vier Elemente erforschen und wahrnehmen. Mit allen Sinnen werden

²²

²²Auszug aus der Bayerischen Konzeption für Waldkindergärten nach den Empfehlungen des Landesverband Wald- und Naturkinder-



verschiedenen Materialien und Situationen erforscht. Beim Gestalten von Beeten, beim Säen und Pflanzen setzen sie sich aktiv mit Mathematik, Physik und Biologie auseinander. Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

„Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen. Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftssträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln. Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene. Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.“²³

7.2.6 Informations- und Kommunikationstechniken, Digitale Medien

Die Kinder bekommen Zeit und Raum, um sich über Medienerlebnisse auszutauschen. Sie können ihre Erfahrungen in Rollenspielen verarbeiten. Die Kinder können Musik und Geschichten hören, um sich zu entspannen oder um sich nach der Musik zu bewegen. Die Kinder erleben den gezielten Einsatz von Medien (Handy zum Absetzen von Notrufen, Tablet zur Recherche) und bekommen alternative Beschäftigungen und Informationswege gezeigt. Die Kinder haben Zugang zu Bestimmungsbüchern, Bilderbüchern und Büchern. Eine Digitalkamera begleitet uns im Alltag, bei Festen, Exkursionen, Angeboten, Projekten oder für spannende Entdeckungen der Kinder. Sie dient uns überwiegend zur Dokumentation. Die Maxis haben die Möglichkeit ein Fotoprojekt zu erleben, in dem sie mit der Kamera experimentieren können. Auch weitere Themen können je nach Interessengebiet mit den Kindern gemeinsam erarbeitet werden.

²

³Auszug aus der Bayerischen Konzeption für Waldkindergärten nach den Empfehlungen des Landesverband Wald- und Naturkinder-



8 Die Zusammenarbeit im Team

8.1 Wie arbeitet die Leitung?

Die Leitung ist dafür verantwortlich, die inhaltlichen Voraussetzungen und den Rahmen zu schaffen, der es den Kollegen und Kolleginnen ermöglicht, die Konzeption umzusetzen. Sie ist verantwortlich, die Konzeption zu überprüfen und sie gemeinsam mit dem Team und dem Träger weiter zu entwickeln. Die Kindergartenleitung hat viele verschiedene Arbeitsbereiche, in denen sie aktiv von ihrer Stellvertretung unterstützt wird.

8.2 Wie werden Entscheidungen getroffen?



24

Grundsätzlich herrscht in unserem Kindergarten ein demokratisches Entscheidungsprinzip. Die Leitung stellt die zu entscheidenden Vorschläge im Team vor und hört die Meinung des Teams zuerst an, bevor Entscheidungen getroffen werden. Das Team diskutiert mit der Leitung wesentliche Punkte und entscheidet gemeinsam. Die Leitung und der Träger haben ein Vetorecht. Das letzte Wort hat der Träger, in unserem Fall vertreten durch die Regionalleitung Frau Blank.

Der Elternbeirat kann Anregungen und Ideen in das Team einbringen. Entscheidungen und Wünsche des Elternbeirats werden besprochen und soweit es möglich ist, berücksichtigt. Er wird über Entscheidungen und Änderungen informiert.

Bei Konflikten wird gemeinsam eine konstruktive Lösung gesucht. Entscheidungen werden eingehalten. Der Umgang miteinander ist wertschätzend und professionell. Was nicht im Team geklärt werden muss, kann jederzeit in einem vertraulichen Gespräch, mit fachlicher Unterstützung, wenn gewünscht, besprochen werden. Ist die Leitung nicht im Haus, liegt das Entscheidungsrecht bei der Leitungsververtretung.

²

⁴Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>



8.3 Welche Zuständigkeiten gibt es bei uns?

Die außerpädagogische Arbeit in unserem Waldkindergarten ist in verschiedene Verantwortungsbereiche unterteilt. Die Arbeitsaufteilung unter den Mitarbeiterinnen trägt zu einem geregelten Ablauf im Kindergartenalltag bei. Die Aufgaben werden jedes Jahr neu in der Jahresplanung vergeben. So hat jeder die Möglichkeit, neue Verantwortungsbereiche zu erhalten.

So gibt es bei uns eine Hygienebeauftragte, eine Arbeitssicherheitsbeauftragte, eine Erste-Hilfe-Beauftragte, eine Ansprechperson für die Kooperation mit der St.-Georg-Schule, eine Ansprechperson für die Kooperation mit anderen Kindergärten, eine Person die Mitgliedschaften unseres Kindergartens in verschiedenen Verbänden etc. managt und pflegt u.ä.

8.4 Organisation von Dienst- und Teambesprechungen

In unserer Einrichtung findet wöchentlich eine 1-stündige Dienstbesprechung mit dem gesamten Team statt. Bedarfsweise werden Fachdienste und Referenten hinzugezogen. Von allen Besprechungen wird ein Protokoll geführt, die dem Träger auf Wunsch vorgelegt und anschließend abgeheftet werden. Die einzelnen Fachkräfte nutzen ihre Vorbereitungszeit am Nachmittag, um die pädagogische Planung in der Gruppe, z.B. Elterngespräche, Dokumentations- und Entwicklungsbögen sowie die Angebote gestalten zu können.

8.5 Einführung neuer Mitarbeiter*innen

Unsere neuen Mitarbeiter/Innen werden durch viele Gespräche und persönliche Kontakte (Mitarbeiterinnen, Kinder, Eltern, Träger) mit allen notwendigen Informationen vertraut gemacht. Die Leitung und das Team sind die ersten Ansprechpartner der neuen Kollegen und Kolleginnen. Sehr wichtig ist uns eine offene und freundliche Aufnahme im Team, um ein positives Arbeitsklima zu gewährleisten. Die Einarbeitung orientiert sich am Einarbeitungsleitfaden.

8.6 Die Zusammenarbeit mit Praktikantinnen und Praktikanten

Wenn möglich wird unser Team durch Praktikantinnen oder Praktikanten ergänzt. Wir fungieren hierbei als Ausbildungsstelle. Wir übernehmen so einen verantwortungsvollen Bildungsauftrag gegenüber den Lernenden. Diese sind aber auch eine große Bereicherung für unsere Einrichtung. Die Zusammenarbeit mit Praktikanten und Praktikantinnen gestaltet sich durch die aktive Mitarbeit, durch gemeinsame Absprachen und gezielte Anleitungsgespräche. Die Anleitung der Praktikantinnen obliegt der stellvertretenden Leitung und Leitung im Tandem. Folgende Praktikanten oder Praktikantinnen können bei uns in der Kindertagesstätte über das Jahr beschäftigt sein:

- Sps 1 und Sps 2 (Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin).
- FOS Praktikanten und Praktikantinnen.
- FSJ.
- Studierende, die ein Lehramt studieren für ein soziales Praktikum.
- Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen in Ausbildung (Ausbildung zur pädagogischen Hilfskraft).

8.7 Die Zusammenarbeit mit Wirtschaftskräften

Eine gute Zusammenarbeit mit unseren Wirtschaftskräften ist für uns selbstverständlich und gehört zu unserem täglichen Ablauf dazu. Sie gehören unserem Team an. Es ist uns wichtig, dass die Kinder wissen, welche Personen sich um ihr Wohl sorgen, das Waldkindergarten Gelände sauber halten, den Container sowie die sanitären Anlagen reinigen. Wir wollen den Kindern mit auf ihren Lebensweg geben, dass sie dies wertschätzen. Eine gesunde Arbeitsatmosphäre mit allen Mitarbeitern trägt dazu bei, dass alles reibungslos läuft.



8.8 Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

Die Mitarbeitenden in unserer Einrichtung pflegen einen kollegialen, wertschätzenden und sich gegenseitig unterstützenden Umgang. Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten sehr intensiv miteinander, um die Arbeit optimal zu organisieren. Konflikte und Beschwerden werden an die Leitung weitergegeben, kollegial besprochen und gemeinsam nach Lösungswegen gesucht.

8.9 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

8.9.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes – weshalb der Dialog mit den Eltern für uns in der Arbeit sehr wichtig ist. Wir betrachten das Kind nie komplett losgelöst von seiner Familie, weshalb es umso wichtiger ist, dass das Kind, die Eltern und das pädagogische Fachpersonal ein Team bilden. Wenn die Kommunikation in diesem Team gelingt, kann man viel bewegen.



25

Dazu tragen bei:

- Das Erstgespräch, bei dem vertragliche Fragen und Buchungszeiten geklärt werden. Die Eltern bekommen eine Waldkindergartenmappe mit verschiedenen Informationen wie unseren Waldregeln und anderen wichtigen Inhalten.
- Das Schnuppern im Waldalltag, mit einem Kennenlern- und Eingewöhnungsgespräch (hierbei haben die Eltern die Möglichkeit das pädagogische Fachpersonal über Vorlieben, Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes zu informieren)
- Tür- und Angelgespräche
- Einzelgespräche

²

⁵Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>



- Hospitationsangebote
- Elternabende
- Feste und das aktive Mitwirken, Unterstützen, Beteiligen und Genießen bei diesen
- Elternbeirat als aktives Organ in der Kindergartenarbeit
- Elternberatung/Elternbegleitung
- Gemeinsame Eltern-Kind-Aktionen.

Eltern und Kindergarten begegnen sich als Bildungs- und Erziehungspartner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Erziehungsberechtigten in ihrer Elternkompetenz wert zu schätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen.

Partizipation in der Elternarbeit praktizieren wir in folgender Form:

- Die Eltern haben Selbstbestimmungsmöglichkeiten bei der Wahl der Kita und bei den Buchungszeiten.
- Bei einzelnen Aktionen, wie z.B. bei der Waldgeländegestaltung, können sie mitwirken. Die Eltern sind eingeladen, sich mit ihren Stärken und Kompetenzen in den Bildungsalltag einzubringen - wie z.B. Arbeitsplatz besichtigen, Haustiere vorstellen, Kochen/Backen mit den Kindern, Ausflüge begleiten usw.
- An Eltern-Kind-Aktivitäten darf freiwillig teilgenommen werden, wie z.B. beim gemeinsamen Laternenbasteln
- Bei der jährlichen Elternbefragung können die Eltern selbst beeinflussen, in welcher Form sie Partizipation in unserer Einrichtung wünschen, z.B. Themenauswahl für bestimmte Elternabende (wie Informationsabende zu Erziehungsfragen).
- In der täglichen Bildungsarbeit sind die Eltern eingeladen, sich bei Tür- und Angelgesprächen über Informationen, die das Kind betreffen, auszutauschen. Wie viele Gespräche und in welcher Form diese stattfinden, hängt vom jeweiligen Bedarf ab.
- Welche Geburtstagsleckereien das eigene Kind in den Kindergarten mitbringt (Kuchen, Brezel, Obstspieße...), ist im Rahmen der hygienischen Vorgaben den Eltern selbst überlassen.
- Bei Problemen oder Beschwerden dürfen sich die Eltern jederzeit an das pädagogische Fachpersonal oder die Leitung wenden. Sorgen, Probleme und evtl. Konflikte werden offen angesprochen und es wird eine Lösung oder Änderung der Problematik angestrebt.

Unser Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied in unserer gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern. In selbstgewählten Abständen treffen sich die Beteiligten des Elternbeirates um verschiedene Anliegen zu besprechen. Hierbei bringen sie alltägliche Belange und Wünsche der Elternschaft ein, wie z.B. Fotograf-Auswahl oder verschiedene Kursangebote (z.B. Ski- oder Schwimmkurs). Bei verschiedenen Festen und Feiern tragen sie zur Gestaltung und Organisation aktiv bei.

Das Wirken und Arbeiten des Elternbeirates wird vom Elternbeirat in einem selbsttätig dokumentiert.

8.9.2 Wie vermitteln wir unsere Bildungsarbeit an die Eltern?

Information zu unserem Alltag, Aktionen oder Information stellen wir den Eltern über die Kindergarten-App zur Verfügung. Wir nutzen auch andere Informationsträger wie beispielsweise E-Mails, um die Eltern auf dem Laufenden zu halten und eine Transparenz unserer Arbeit mit den Kindern zu schaffen.

Nach Wunsch der Eltern vermitteln wir pädagogische Ziele und Schwerpunktsetzungen durch gezielte Elternabende (z.B. Freispiel, Themenabende wie „Grenzen setzen“, usw.).



Jährlich findet eine Elternbefragung zur Qualitätssicherung statt. Diese wird ausgewertet und das Ergebnis und die daraus folgenden möglichen Veränderungen bekannt gegeben, bzw. Bewährtes wird fortgeführt. Dies trägt zu einer kontinuierlichen Qualitätssicherung bei und erfüllt die rechtliche Vorgabe des BayKiBiG. Die Konzeption im Internet gibt allen Interessierten Aufschluss über alle wichtigen Fragestellungen und Schwerpunkte der Arbeit in unserem Waldkindergarten.

Um die Flexibilität in den Gruppen erhalten zu können, gibt es via Kita App immer eine 3 Monats-Vorschau aller Termine, die die Grobplanung darstellt. Genauere Informationen gibt es zu den jeweiligen Terminen zeitnah. Der Waldkindergartenalltag wird durch kurze Rückblicke dargestellt. Besondere Aktionen und Projektberichte bekommen Eltern durch entsprechende Dokumentationen in der Kita-App.

Bei Fragen hat das pädagogische Fachpersonal ein offenes Ohr und steht hilfreich im Tür- und Angelgespräch zur Seite. Wenn es größeren Gesprächsbedarf gibt haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit ein Elterngespräch zu vereinbaren.

In der Kita App werden auch verschiedene Lieder, Fingerspiele o.ä. zur Verfügung gestellt. Bastelarbeiten nehmen die Kinder aufgrund mangelnder Ausstellungsfläche direkt mit nach Hause oder nutzen diese nach Wunsch zum Spielen im Waldkindergarten.

8.10 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

8.10.1 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unsere Kindertageseinrichtung steht im regen Kontakt zu den anderen umliegenden Einrichtungen, der Grundschule St. Georg und dem Sonderpädagogischen Förderzentrum. Regelmäßige Treffen und Telefonate vertiefen unsere Zusammenarbeit.

„Mobile sonder

Bei Bedarf nach individueller

Heilpädagoginnen in

Anspruch. Diese kommen regelmäßig in unsere Einrichtung und arbeiten in Einzelförderung und Kleingruppenförderung mit den Kindern. Es findet stets ein reger Austausch zwischen „mobiler Hilfe“, Kindergarten und Eltern statt.

Frühförderstelle

Ebenso arbeiten wir mit der Frühförderstelle zusammen. Bei diesem Angebot handelt es sich um eine entwicklungsfördernde Institution, die Kinder bereits ab der Geburt begleitet. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen erhalten eine individuelle Förderung. Auch hier findet ein regelmäßiger Austausch mit Eltern und Kindergartenteam statt.

Wir arbeiten mit Logopäden, Ergotherapeuten sowie der Erziehungsberatungsstelle zusammen. Nach dem schriftlichen Einverständnis der Erziehungsberechtigten ist es möglich, durch telefonischen Kontakt oder im direkten fachlichen Austausch wichtige Informationen über das Kind weiterzugeben und gemeinsam zu besprechen, um eine bestmögliche Förderung für das Kind zu bekommen. Um eine noch bessere Integration zu erzielen besteht die Möglichkeit einer Förderung der Kinder durch die Therapeuten in unserem Haus sowie die Möglichkeit gemeinsamer Gespräche zwischen Eltern, Kindergarten und Therapeuten. Die Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern, bietet uns die Zusammenarbeit und Einbettung der Fachkräfte in ein System aus kollegialer Beratung und Fachdiensten des Trägers und Landkreises. Dort besteht die Möglichkeit, vielfältiges Fachpersonal (Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen) schnell und unbürokratisch zu kontaktieren.

Außerdem bieten wir für unsere Eltern verschiedene Elternschulungen und fachliche Informationsabende mit Referenten von außen an, wie zum Beispiel von der Erziehungsberatungsstelle, Logopäden, dem ADAC, von Ernährungsberatern usw., um bestimmte Themen und Problembereiche anzusprechen bzw. zu diskutieren und Eltern Hilfestellungen anzubieten.



8.10.2 Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit

- der örtlichen Frühförderstelle,
- der Erziehungsberatung,
- der SVE (schulvorbereitende Einrichtung),
- der Logopädie,
- den Ergotherapeuten,
- der Hippotherapeutin (Reittherapie),
- der Musiktherapeutin,
- dem Jugendamt,
- der Polizei,
- und den Kinderärzten.

Im Rahmen unserer Praxisanleitung für Praktikantinnen sehen wir die Kooperation mit den Fachakademien für Sozialpädagogik, den allgemeinen Schulen und der Fachoberschule für notwendig. Unserer besonderen räumlichen Anforderung entsprechend arbeiten wir auch mit dem zuständigen Förster, dem Jäger, dem städt. Bauhof und weiteren Fachkräften im natur- und landschaftspflegerischen Bereich zusammen.

8.10.3 Öffnung nach außen – wie wir unseren Waldkindergarten in der Öffentlichkeit darstellen

Die Öffentlichkeitsarbeit spielt eine wichtige Rolle bei uns. Wir zeigen Präsenz durch

- unsere Homepage
- Waldkindergartenmappe für Informationen
- Wir bieten verschiedenen Einrichtungen (andere Kitas, Grundschule St. Georg, Förderschule) Hospitationen an.
- besondere Aktionen (z.B. Besuch im Krankenhaus, öffentliche Spielplätze, Büchereibesuch, Ausflüge jeglicher Art, uvm.).
- Feste, St. Martins-Umzug.
- Vertretung der Kindertageseinrichtung an öffentlichen Events und dem öffentlichen Leben in unserer Stadt.

8.11 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen (Sicherstellung des Kindeswohls)

§3 AVBayKiBiG in Verbindung mit §8a SGB VIII regelt, wie das Fachpersonal mit einer konkreten oder drohenden Gefährdung des Kindeswohls umzugehen hat. Dies beginnt damit, dass bei der Aufnahme in den Kindergarten die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen, altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorlegen müssen. Die Gesetzeslage sieht seit März 2020 vor, dass nur noch Kinder aufgenommen werden können, die einen altersentsprechenden Masernimpfschutz nachweisen können.

Gibt es Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdungslage, greifen die Verfahrensregelungen zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Die Einrichtung zieht umgehend die entsprechend erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII hinzu. Diese Verfahrensregelungen gelten in allen Einrichtungen der Diakonie gleichermaßen und liegen der Aufsichtsbehörde vor.

Ein Schutzkonzept für unseren Waldkindergarten wird stetig weiter ausgearbeitet und ergänzt, um die Rechte der Kinder zu stärken sowie auch einen Rahmen für Kinder, Eltern und Mitar-



beiter zu schaffen, in dem ein sicheres, wertschätzendes und gemeinschaftliches Zusammenleben gesichert werden kann. Dies bezieht sich nicht nur auf die gesundheitlichen Aspekte aller, sondern auch auf die zwischenmenschliche Ebene.



9 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

9.1 Qualität aus Kindersicht

Gemäß dem Leitsatz ist die Orientierung am Kind unsere Leitperspektive. Daraus ergibt sich auch, dass Qualität aus Kindersicht gedacht und gemeinsam mit Kinder definiert werden muss, was Qualität ist. Im Waldkindergarten Bad Aibling werden gemeinsam mit den Kindern Qualitätskriterien erarbeitet und anhand dieser die Qualität kontinuierlich weiterentwickelt.

9.2 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Jedes Kindergartenjahr werden wir mindestens einen Fortbildungstag zur Weiterarbeit der Konzeption festlegen, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu überprüfen, damit auch in Zukunft unsere hohe Qualität gesichert ist.

Die Qualitätsstandards unserer Einrichtung beinhalten unter anderem folgende Bereiche:

- Elterngespräche
- Dokumentationen der pädagogischen Arbeit und Entwicklungsdokumentationen
- Eine ausführliche Fotodokumentation spiegelt bildreich alle Exkursionen, Angebote, Aktivitäten und Alltagsszenen unserer Einrichtung wider. Diese ist selbstverständlich immer einsehbar und liegt zu Festen und während der Anmeldewochen offen aus. Sie wird immer aktuell bearbeitet, was einen Einblick in die qualitative pädagogische Arbeit garantiert und die Transparenz im Waldkindergarten sicherstellt.
- Jährliche Elternbefragungen (siehe Punkt).
- Befragung der Kinder, Kinderkonferenzen
- Regelmäßige Erste-Hilfe-Kurse für das gesamte Personal.
- Teilnahme und aktiver Austausch durch Arbeitskreise und Leiterinnen-Konferenzen.
- Kooperation mit der Schule.
- Wöchentliche Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team.
- Führen des Wochenplans über die pädagogische Arbeit in jeder Gruppe.
- Regelmäßige Fortbildungen des gesamten pädagogischen Personals.
- Inhouse-Fortbildungen für das gesamte pädagogische Personal.
- Pflegen der Homepage.
- Jährliche Konzeptionsarbeit.
- Erarbeiten und Weiterentwickeln des Schutzauftrages
- Mitarbeitergespräche.
- Beschwerdeverfahren erarbeiten, überarbeiten und durchführen.

Eine weitere Selbstverständlichkeit ist die regelmäßige Supervision unseres Teams mit einem speziell dafür ausgebildeten Supervisor. Supervision ist eine Form berufsbegleitender Beratungs- und Bildungsarbeit, die als Ziel die Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenz anstrebt. Die fachliche Haltung wird gestärkt, professionelles Handeln gewährleistet und kreatives Denken angeregt. In der Supervision bilden wir uns in der Persönlichkeitsbildung, in Fallbesprechungen, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Reflexionsfähigkeit fort.



10 Anmerkung

Diese Konzeption wurde in starker Anlehnung an die Bayerische Konzeption des Landesverband Natur – und Waldkindergärten e.V. geschrieben und hat hier auch einige Passagen zitiert. Die genutzten Bilder sind frei nutzbar.



26

*„Kinder sind der große Reichtum unseres Lebens.
Sie sind wie kleine Sonnenstrahlen, die täglich unseren Weg erhellen.“²⁷*

²⁶Grafik kostenlos zur Verfügung gestellt von: <https://de.freepik.com>
²⁷Quelle unbekannt